



Vorwort

*Sehr geehrte Leserin,  
Sehr geehrter Leser,*

herzlich willkommen bei unserem Frühlings-Newsletter, der Sie hoffentlich bei strahlendem Sonnenschein erreicht.

Im 1. Quartal 2013 fokussierten sich die Anstrengungen der PLUSS-Unternehmensgruppe auf die Ermöglichung der Messbarkeit unserer Rekrutierungsaktivitäten. Aufgrund der ungeheuren Dynamik auf dem Arbeitsmarkt im Bereich der Pflege und Medizin steigen in den letzten Jahren die Kosten für die Personalgewinnung ins sprichwörtliche „Unermessliche“. Da einer der größten Kostenblöcke von Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft jedoch die Aufwendungen für Personal ist, ist es von zunehmender strategischer Bedeutung, Personalgewinnung als Teil der Personalarbeit mit hohem Unsicherheitsfaktor transparent im Rahmen einer Kosten-Nutzen-Analyse zu gestalten.

Wir als Unternehmensgruppe stellten im Geschäftsjahr 2012 1300 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Care People ein, hälftig Fach-, hälftig Hilfskräfte. Ein Großteil dieser Mitarbeiter ist heute bei Ihnen im Einsatz, entweder im Rahmen der Arbeitnehmerüberlassung oder bereits auf Ihrer Payroll aufgrund der Vermittlung durch uns. Dass wir diese immense Anzahl an Rekrutierungen und Einstellungen im Prozess kostengünstig und mit hoher Erfolgsquote auch in 2013 auf dem Arbeitsmarkt realisieren können, ist das Ergebnis unserer Bemühungen der ersten Monate in diesem Jahr. Ich möchte Ihnen aufgrund unserer Erfahrungen ans Herz legen, diesen Teilprozess der Personalarbeit in Ihren Unternehmen auf den Prüfstand zu stellen. Sie werden verwundert sein, welche Ineffizienzen Sie entdecken werden durch Auswahl ungeeigneter Methoden oder Medien.

Gerne unterstützen wir Sie bei Ihrer Arbeit und erläutern Ihnen unsere Erfolgsmodelle. Sprechen Sie uns an!

Mit freundlichen Grüßen

Christian Baumann  
Geschäftsführer



## Personalentwicklung fängt bei der Generierung von Pflegekräften an

(Göttingen/Eschwege, Pjer Nikolic)  
**Dass Investitionen in Form von Schulungen, Weiterbildungen und Trainings förderlich für die Motivation wie auch die Leistungsfähigkeit und -stärke der eigenen Mitarbeiter sind, ist den Entscheidungsträgern vieler Betriebe bewusst. Schließlich wirken Fähigkeiten und Kenntnisse des Personals unmittelbar auf Effizienz und Qualität, wodurch die Stellung am Markt und die Wettbewerbsfähigkeit verbessert werden. Dennoch wird die Personalentwicklung oft vernachlässigt. Meistens aus Zeit- und Kostengründen.**

In der Pflege dienen Fort- und Weiterbildungen seit langem dazu, den Wissensstand der Mitarbeiter aktuell zu halten, Qualität zu sichern und motivierte Mitarbeiter zu fordern, zu fördern und im Betrieb zu halten. Sie dienen außerdem dazu, neue Mitarbeiter zu gewinnen und zu qualifizieren, um dem kontinuierlich steigenden Bedarf an Pflegekräften gerecht zu werden. Auch die Bundesagentur für Arbeit

investiert erhebliche Summen in die Qualifikation ihrer Kunden. Doch nicht alle Maßnahmen orientieren sich an den Erfordernissen des Marktes – Stichwort hier: Alltagsbegleiter.

Allgemein gestaltet sich der Arbeitskräftemarkt rund um die Pflege in zunehmendem Maße diffiziler und herausfordernder.

(Fortsetzung Seite 2)

Diesen Newsletter erhalten medizinische Einrichtungen und andere Interessierte per E-Mail.

Sie möchten in den Verteiler aufgenommen werden? Bitte wenden Sie sich an die nächstgelegene Niederlassung.

PLUSS Care People

Ihr Partner für innovative Personal-Lösungen in Medizin & Pflege

(Fortsetzung von Seite 1)

Während auf der einen Seite die Vermittlung von Wissen gefordert wird, um die Attraktivität der von der Agentur betreuten Stellensuchenden für Arbeitgeber zu erhöhen, geht es heutzutage immer mehr darum, Menschen über Wissenszuwachs überhaupt erst für eine Tätigkeit in der Pflege zu begeistern. Ist dieses Ziel erreicht, ist weiterhin der Grad der Qualifikation für eine erfolgreiche Tätigkeit entscheidend.

**Nur wer fachlich auf der Höhe der Zeit ist, wird mit den immer größer werdenden Herausforderungen in der Pflege umgehen können. Stellt sich also die Frage, was ist eine sinnvolle Investition in Humankapital und wo fängt sie an?**

Mit diesen Gedanken im Hinterkopf starteten Pjer Nikolic, Leiter der PLUSS Niederlassung in Göttingen, und Bastian Gewehr, Ansprechpartner der Agentur für Arbeit in Eschwege, ein Projekt, das Menschen neu und anders für die Pflege begeistern will. Gezielte und sinnvolle Maßnahmen sollen die Attraktivität von Bewerbern für das Pflegegewesen steigern, wie auch umgekehrt ein Pflegeberuf in den Augen der Stellensuchenden eine Perspektive darstellen soll.

**PLUSS**  
Care People

Qualifizierung  
Beratung  
Entwicklung

**Kompetenz-  
zentrum**

In einem ersten Schritt wurde hierfür in Zusammenarbeit mit Melitta Keller, Leiterin des PLUSS Care People Kompetenzzentrums in Hannover, ein Kinästhetik-Training für ca. 28 Teilnehmer in den Räumlichkeiten der Agentur für Arbeit in der Gartenstraße 24 in Eschwege durchgeführt – mit umwerfendem Erfolg!



**Praktische Anwendungen statt graue Theorie...**

Legten vor der Veranstaltung die meisten Teilnehmer mit der Mutmaßung, „es würde sich wieder um eine dieser Maßnahmen handeln, bei denen man anwesend sein muss“, sehr große Skepsis an den Tag, waren hinterher alle Teilnehmer positiv gestimmt und überzeugt davon, mit einem sehr fundierten Einblick in das Thema „Kinästhetik – Bewegen statt Heben“ einen erheblichen Mehrwert ihrer Fähigkeiten erhalten zu haben und besser gerüstet zu sein für möglicherweise kommende Alltagsherausforderungen in der Pflege.

Auch Mitarbeiter der Agentur für Arbeit nahmen aktiv an den praktischen Übungen teil und konnten am Ende feststellen, dass alle Teilnehmer sich mit einer sehr positiven Grundstimmung aus der Schulung verabschiedeten. Mit diesem Gefühl des Erfolgs im Rücken waren sich alle Initiatoren einig, das Projekt fortzusetzen und die inhaltlichen Schwerpunkte um die Bereiche Pflegeplanung, Dokumentation und Expertenstandards zu erweitern. ■



**...die Teilnehmer sind erstaunt von den Möglichkeiten der Kinästhetik**



## „Intensivpflege - der beatmete Intensivpatient“

...so lautete das Thema des Tagesseminars am 28.02.2013 im PLUS Care People Kompetenzzentrum in Hannover

(Hannover, Melitta Keller) **Es wird heute immer schwieriger, alle Mitarbeiter auf den Intensivstationen im Rahmen des täglichen Routinebetriebes eingehend in der Handhabung der technischen Möglichkeiten eingesetzter Respiratoren zu schulen und dieses Wissen im interprofessionellen Einsatz für die beatmeten Patienten umzusetzen.**

Die PLUS Care People Pflegefachkräfte, die auf IMC/Intensivstationen eingesetzt werden, freuten sich über das „Refreshing“ zu diesem Thema. Eine bunte Mischung aus 7 Pflegefachkräften der Niederlassung Hannover und 8 aus Braunschweig angereisten Mitarbeitern sorgte für eine diskussionsfreudige Atmosphäre. Der rege

Austausch in der Gruppe entstand durch sehr unterschiedliche Erfahrungszeiträume in unterschiedlichen Einsatzbereichen der Mitarbeiter auf Intermediate Care, Intensivstationen oder bei Bewohnern mit (Heim-)Beatmung in einer Pflegeeinrichtung. Alle lauschten sehr interessiert dem Fachdozenten für Intensiv und Anästhesie, der im Auftrag des kooperierenden Bildungsträgers EXCURS die Veranstaltung leitete.

Unabhängig davon, ob Beurteilungen des respiratorischen Patientenzustandes, des aktuellen Monitorbildes oder die Interpretation und Auswahl des benötigten EKGs im Rahmen der Notfall- oder Routinediagnostik im vorklinischen oder klinischen Bereich erfor-

derlich sind, wird in jedem dieser intensivmedizinischen Tätigkeitsschwerpunkte ein immens wichtiger Schatz an Detailwissen vorausgesetzt, den es zu vertiefen gilt.

Die Teilnehmer konnten sich auch mit den Besonderheiten der Heimbeatmung auseinandersetzen - auch häusliche Beatmung genannt -, bei deren vorübergehender oder dauerhafter Anwendung mechanische Atemhilfen unter häuslichen Bedingungen oder in Pflegeeinrichtungen eingesetzt werden. Die Einweisung in das Handling eines vom Fachdozenten zur Verfügung gestellten (Heim-)Beatmungsgerätes machte den Teilnehmern sehr viel Spaß.

(Fortsetzung auf Seite 4)

(Fortsetzung von Seite 3)

Zeitarbeitnehmern steht häufig nur eine kurze Einarbeitungszeit zur Verfügung, was insbesondere im Bereich der Intensivpflege zu Unsicherheiten führen kann. Dies betrifft auch und gerade den Schwerpunkt Beatmung, der zwar zur alltäglichen Routine gehört, aber selbst im Rahmen der Fachweiterbildung meist nicht so detailliert vermittelt wird.

Das durchgeführte Seminar gibt den Teilnehmern Sicherheit, alltägliche Probleme und auftretende Fragen im Bereich der Beatmung besser wahrzu-

nehmen. Ein besseres Verständnis befähigt sie situativ adäquat zu reagieren. Die Teilnehmer äußerten den Wunsch nach Folgeveranstaltungen zu Themen der Intensivmedizin. Die Fortbildungskataloge der Niederlassungen Hannover und Braunschweig weisen daher 6 Veranstaltungen für Pflegefachkräfte zum Thema „Reanimation auf IMC und Intensivstation“ im Klinikum Braunschweig aus. Eine spezifische Schulung bei der Firma DRÄGER ist für Mitarbeiter, die auf IMC und/oder Intensivstationen eingesetzt werden, im 2. Halbjahr 2013 geplant.



Für die Teilnahme an der Veranstaltung erhielten die Mitarbeiter 7 Fortbildungspunkte von der Registrierungsstelle beruflich Pflegenden. Gleichzeitig konnten sie diese in ihrem Fortbildungsnachweisheft eintragen lassen, um sie für den PLUSS-Bildungsgutschein einzusetzen. ■



Die Mitarbeiter von PLUSS Care People nutzten die Wissensauffrischung zum Thema Beatmungsgeräte, um ihre Erfahrungen auszutauschen



Nimm meine Hand und halte sie  
halte sie, während ich liege  
und doch ganz woanders bin.  
Ich spüre Deine Wärme,  
sie ist wie eine Brücke zu Dir.  
Ich bin in einem fernen Land,  
in einem anderen Stück.  
Folge mir, doch weiß ich nicht,  
Dir den Weg zu zeigen.  
Klein bin ich, jung,  
schön und glücklich.  
Ich laufe, renne, bin daheim.  
Doch Du weißt das nicht,  
Du sitzt nur da und wunderst Dich,  
warum „die Alte“ dort im Bett  
nichts macht  
und einfach an die Decke starrt.  
(Pflegeplanung für Menschen mit Demenz,  
Barbara Messer, 2004)

## Demenz geht uns alle etwas an

(Hannover, Melitta Keller) **In Deutschland leben derzeit 1,5 Millionen Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Bis 2050 wird ihre Zahl voraussichtlich auf 2,6 Millionen steigen.<sup>1</sup> In allen Bereichen, in denen professionelle Pflege ausgeübt wird, im Krankenhaus, Pflegeeinrichtungen und häuslicher Pflege, begegnen wir einer dramatischen Zunahme an Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Alle sind bemüht Best-practice-Modelle zu finden und umzusetzen.**

Wenn das Thema in der stationären und ambulanten Pflege schon lange Einzug gehalten hat, bemühen sich jetzt auch Krankenhäuser um Konzepte und sogar eine Zertifizierung als „Demenzfreundliches Krankenhaus“. Die Behandlungspfade und therapeutischen Strategien in den 2009 veröffentlichten Leitlinien Demenz unterstützen die Fachkompetenz und das Verständnis für diese Menschen. Konzepte wie Validation, Milieugestaltung, Biographie-Arbeit und Tagesstrukturierung können Komplikationen hinsichtlich Morbidität und Mortalität vermeiden. Die Schulung, Beratung und Kooperation mit Angehörigen (§ 45 SGB XI) stärken und entlasten die Einrichtungen und können zur Weiterentwicklung des Versorgungsprozesses beitragen.<sup>2</sup>

„Als **Demenz** bezeichnet man in der Medizin einen anhaltenden oder fortschreitenden Zustand herabgesetzter Fähigkeiten in den Bereichen des Gedächtnisses, des Denkens und anderer höherer Leistungen des Gehirns. Dieser muss eine Minderung im Vergleich zum früheren individuellen Niveau darstellen und zu einer Beeinträchtigung bei gewohnten Alltagsaufgaben führen... Die Demenz ist mehr als eine reine Gedächtnisstörung, weil neben der Fähigkeit zur Speicherung und zum Abruf von Informationen weitere Hirnfunktionen betroffen sind, z.B. Orientierung und Sprache.“<sup>3</sup>

**Ursachen:** Bei 80 Prozent aller primär degenerativen Demenzen, zu der auch die Alzheimer-Demenz gehört, werden normale Eiweiß-Stoffe fehlerhaft verarbeitet, verkleben und lagern sich innerhalb und außerhalb der Nervenzellen ab. An zweiter Stelle stehen die Krankheiten der hirnersorgenden Blutgefäße, gefolgt von Ursachen der sekundären Demenzen (Stoffwechselerkrankungen, Verletzungen des Gehirns, Tumore, HIV, Creutzfeld-Jakob-Krankheit, Drogen, Medikamente, Alkohol, Internet). Nur sehr wenige dieser Ursachen sind rückbildungsfähig.

**Symptome:** Amnesie (Gedächtnisstörung, erst Kurzzeit- danach auch Langzeitgedächtnis), Aphasie (Sprachstö-

rung), Agnosie (Wahrnehmungsstörungen), Apraxie (Störung von motorischen Handlungen), Abstraktionsfähigkeitsverlust, Assessment-Störung (Urteilkraft).

**Sekundärsymptome:** Angst, Unruhe, Depressionen, Persönlichkeitsstörung, Apathie, Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen, Paranoia, Abwehrverhalten, zunehmende zeitliche, örtliche und situative Desorientiertheit, später auch zur eigenen Person, gestörter Tag-Nacht-Rhythmus, Urin- und Stuhlinkontinenz, Schluckstörungen, Vergessen was gesagt wurde/ständiges Wiederholen der Fragen, verlangsamtes Denken.

**Schweregrade:** Bei der **leichten Demenz** ist ein unabhängiges Leben mit persönlicher Hygiene und intaktem Urteilsvermögen möglich, trotz Persönlichkeitsveränderungen durch Scham, Wut und Rückzug. Bei der **mittelschweren Demenz** ist ein selbstständiges Leben sehr schwierig.

(Fortsetzung Seite 6)

<sup>1</sup> <http://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/alz/pdf>

<sup>2</sup> Vgl. Kirchen-Peters, S. (2009): Analyse von hemmenden und förderlichen Faktoren für die Verbreitung demenzsensibler Konzepte in Akutkrankenhäusern. Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft. Saarbrücken

<sup>3</sup> Kurz, Prof. A. (2010): Das Wichtigste über die Alzheimer-Krankheit und andere Demenzformen. Ein kompakter Ratgeber. Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V., 18. aktualisierte Auflage, Berlin

(Fortsetzung von Seite 5)

Ein erhöhtes Maß an Aufsicht ist durch Vergessen, fehlendem Selbstschutz und nicht mehr Durchführbarkeit von komplexen Handlungen notwendig. Depressionen und motorische Unruhe sind typisch für diese Phase. Bei der **schweren Demenz** ist das selbstständige Leben unmöglich. Ständige Aufsicht und Anleitung sind erforderlich. Die persönliche Hygiene kann nicht mehr durchgeführt werden, Gehen, Sitzen, Schlucken werden verlernt und der Betroffene wird bettlägerig. Die Krankheit führt schließlich zum Tod.

Demenzielle Erkrankungen führen zu einer **Vielzahl unterschiedlicher Pflegeprobleme**. Die umfassende Pflege dieser Menschen muss ein breites Spektrum an Fachkompetenz und Erfahrung aufweisen. Zuwendung heißt das Zauberwort.

Ein speziell gestaltetes **Umfeld und die Architektur** sind sehr hilfreich bei der Berücksichtigung der Bedürfnisse von Menschen mit kognitiven Einschränkungen. Der Flur als Rundlauf ist eine gute Möglichkeit den Bewegungsdrang auszuleben, ohne dass Gefahr des Verlassens des Bereiches besteht. Licht und Bodenbelag dürfen keine Schatten werfen, keine Falten und Nahtstellen aufweisen, denn diese können nicht identifiziert werden, machen Angst und hindern beim Weitergehen.

**Orientierungshilfen**, die an das Erleben in der Vergangenheit erinnern, unterstützen die räumliche und zeitliche Orientierung (ein vertrautes Bild an der Zimmertür, Piktogramme an der Toilette, der eigene Lehnstuhl, das Fotoalbum, saisontypische Dekoration, bekannte und geliebte Gerüche, Haushaltsutensilien, ein Bushaltestellenzeichen auf dem Gang).

Um die **vitalen Funktionen** des Lebens aufrecht zu erhalten, muss eine konsequente Einnahme der Medikamente gewährleistet werden.

**Für Sicherheit sorgen** ist eine komplexe und verantwortungsvolle pflegerische Aufgabe. Betroffene leiden unter Angst, Unruhe, Misstrauen, Aggressionen und Depressionen. Die Pflegekräfte müssen dafür Sorge tra-



**Das gemeinsame Ziel aller Bemühungen muss sein, die persönliche Würde des Betroffenen durch Erhaltung der höchstmöglichen Selbstständigkeit zu wahren.**

gen, dass sie sich wieder sicher, geborgen und ernst genommen fühlen. Oft horten die Betroffenen Nahrungsmittel und essen diese unbewusst. Als Folge der verminderten Urteilsfähigkeit sind sie nicht in der Lage, ihre **Körpertemperatur zu regulieren**. Die Pflegekraft ist auch dafür verantwortlich, dass der Betroffene in seiner Desorientiertheit keinen Schaden erleidet.

Die **Ernährung** bei demenziell erkrankten Menschen ist sehr wichtig, da sie einerseits durch ihren gesteigerten Bewegungsdrang (z.B. stereotypes Aufstehen-Hinsetzen) und der Lauf tendenz mehr Energie benötigen als andere gleichaltrige Menschen, andererseits oft unter Appetitlosigkeit durch die Begleiterkrankungen leiden und keinen Hunger oder Durst verspüren. Speisen können sie oft als solches nicht mehr erkennen oder vergessen einfach, was sie damit machen sollen. Der fehlende Geruchs- und Geschmackssinn ist ebenso verwirrend, wie auch die Ablenkung der vielen Dinge (Teller, Tassen, Besteck, Töpfe, Obst, Brot, Medikamente, Getränke, Tischdekoration, etc.), die auf dem Tisch stehen. Pflegekräfte müssen mit diesem Wissen und der Biographie-

Arbeit kreativ umgehen, um Mangelernährung und Dehydratation zu vermeiden. Fingerfood, kleine Snacks, Getränke in bunten Bechern sind anzureichen, ohne danach zu fragen, was sie gerne essen oder trinken möchten. Die Redewendung „Schmeckt das köstlich – probieren Sie das mal“ animiert dann meistens zum Abbeißen oder Schlucken. Eine hilfreiche Broschüre ist die von der Barmer GEK empfohlene „Ernährung in der häuslichen Pflege Demenzkranker“, die kostenlos zu beziehen ist.

Die Betroffenen **bewegen** sich zunehmend langsamer und steifer durch Gangunsicherheit, Konzentrations- und Koordinationsstörungen. Die Sturzgefahr und dessen Komplikationen gilt es zu erkennen und zu vermeiden. Erschöpfungszustände sind zu verhindern, ohne das Ausleben des Bewegungsdrangs einzudämmen.

Wenn die **Fähigkeit sich zu pflegen und zu kleiden** aufgrund der Apraxie, Amnesie und Aphasie eingeschränkt ist, muss die Unterstützung aktivierend erfolgen, um die Selbstständigkeit so lange wie möglich zu erhalten.

(Fortsetzung Seite 7)

(Fortsetzung von Seite 6)

Die Förderung und Erhaltung der selbstständigen **Ausscheidung** ist eine wichtige pflegerische Aufgabe zur Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstvertrauens.

Aufgrund der mangelnden Urteilskraft lebt der Betroffene manchmal seine **Sexualität** offen aus (z.B. scheinbare Wiedererkennung der Jugendliebe in einer/m Mitarbeiter/in bzw. fremden Person oder Masturbation in der Öffentlichkeit). Die Pflegekräfte müssen lernen, professionell mit dieser Problematik umzugehen, damit die belastende Situationen aufgelöst wird und sich der Betroffene nicht zurückzieht.

**Ruhen und Schlafen** sind aufgrund des veränderten Tag-Nacht-Rhythmus kontinuierlich gestört. Die Akzeptanz und Kanalisierung in nächtliche Aktivitäten (z.B. in einem Nachtcafé) sowie Einhaltung von Schlafritualen und regelmäßige nächtliche Rundgänge erhöhen die Sicherheit.

Oft führt die Aphasie dazu, dass Sprache nicht mehr verstanden wird. Pflegekräfte können z.B. mit Hilfe der Validation, Körperkontakt, Ja-Nein-Fragen, kurze Sätze, gezielte Mimik

und Gestik die **Kommunikation** fördern, um Rückzug und Isolation zu vermeiden.

Durch geeignete Angebote zur **Beschäftigung** sollen zeitliche Orientierung und Kontakte mit anderen Menschen trotz zunehmender Antriebslosigkeit gefördert und ermöglicht werden.

Die Pflegekräfte müssen sowohl medikamentöse als auch nichtmedikamentöse Therapien bei Menschen mit demenziellen Erkrankungen kennen und anwenden können. Die Fachkompetenz der Pflege muss bereits in der Grundausbildung stärker verankert werden und mit unterschiedlichen **Fachweiterbildungen** (Gerontopsychiatrische Fachpflegekraft, Pflegeberater, Praxisanleiter) spezialisiert werden. Pflegefachkräfte müssen kontinuierlich ihr Wissen auf diesem Gebiet in Schulungen aktualisieren und erweitern. Auch der gezielte Einsatz von speziell ausgebildeten Pflegeassistenten zum Alltagsbegleiter (§ 87b SGB XI) unterstützt die professionelle Pflege.

Ebenso wichtig ist die Implementierung **spezifischer Pflegekonzepte**, welche auf das besondere herausfor-

dernde Verhalten der Menschen mit kognitiven Einschränkungen zugeschnitten sind.

Die **finanzielle Unterstützung** durch die Kranken- und Pflegeversicherung, sowie die Sozialhilfe und das Versorgungsamt sind unabdingbar bei der Umsetzung der Potentiale.

**Rechtliche Aspekte**, wie Vollmachten, rechtliche Betreuung, Haftpflicht, Geschäfts- und Testierfähigkeit und Voraussetzungen klärt die Deutsche Alzheimer Gesellschaft ganz individuell.

Die **multiprofessionelle Kooperation ist die einzige Chance** diesem sozialen und wirtschaftlichen Problem zu begegnen und den demenziell erkrankten Menschen und seinen Angehörigen mit der Verbesserung der Versorgungssituation gerecht zu werden.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Pflegemanagement des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe e.V. (DBfK) (2011): Hinweise für das Pflegemanagement zur Betreuung von Patienten/-innen mit kognitiven Störungen im Krankenhaus. Berlin

## Mehr Spaß Pflegekräfte am Job aller Fachrichtungen



**Persönliche Entfaltung**

- Flexible Beschäftigungsmodelle
- Garantierter Freizeitausgleich
- Vollzeit / Teilzeit / Nebenjob
- Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- + übertarifliche Konditionen

Infos unter  
[www.care-people.com](http://www.care-people.com)  
oder Tel.: 0800 22 66 250  
(kostenfrei aus dem deutschen Festnetz)











Bundesweiter Spezialdienstleister für Medizin & Pflege





Die Lübecker PLUSS-Mitarbeiter Robert Rehl und Michael Hermelink (v.l.n.r.) referierten über die Kunst, für potentielle Arbeitgeber vom ersten Kontakt bis zur Einstellung überzeugend zu wirken

## Bewerbertraining für Rettungsassistenten

(Lübeck, Ot/MH) Am 4. März waren Michael Hermelink und Robert Rehl, Personaldisponenten der PLUSS Niederlassung in Lübeck, Gäste der „Sanitätsschule Nord“ in Hutzfeld, gelegen in der schönen Holsteinischen Schweiz. Der staatlich und berufsgenossenschaftlich anerkannte und zertifizierte Bildungsträger hatte zu einem Bewerbertraining eingeladen, in dessen Genuss Kursteilnehmer einer Ausbildung zum Rettungsassistenten kamen.

Die Sanitätsschule Nord bietet von der Ausbildung zum Rettungsassistenten bis zum Leiter Rettungsdienst eine breite Palette an Aus- und Weiterbildungen im Rettungsdienst an, um Sanitäter zu qualifizieren und fit für die anspruchsvollen Aufgaben in der Notfallrettung zu machen. Als zusätzliches Angebot für die Teilnehmer hatte PLUSS die Möglichkeit erhalten, für Rettungsassistenten ein Bewerbertraining zu organisieren. 20 Auszubildende bekamen in einem zweistündigen Training wichtige Tipps und Anregungen für Ihre eigene Bewerbung bei potentiellen Arbeitgebern.

Die von Hermelink und Rehl geführte Trainingseinheit wurde von den Azubis als sehr informativ empfunden. Besprochen, beleuchtet und anhand von nützlichen Fallbeispielen in Form einer Präsentation erläutert wurde der gesamte Bewerbungsprozess, vom Vorhaben sich zu bewerben bis hin zum Bewerbungsgespräch.



„Wie formuliert man das Anschreiben?“, „Bewerbe ich mich via E-Mail oder postalisch“ – dies waren einige der ersten von den Teilnehmern gestellte Fragen. Nach der theoretischen Betrachtung des schriftlichen Bewerbungsprozesses wurden anonymisierte und zum Teil recht amüsante Positiv- wie Negativbeispiele aus der Praxis gezeigt. So konnte anschaulich verdeutlicht werden, wie man sich vorzugsweise bewirbt, seine Chancen erhöht und wie man es besser nicht machen sollte.

Vervollständigt wurde das Training mit wichtigen Hinweisen für das Führen von Bewerbungsgesprächen. „Was sollte man über das Unternehmen wissen?“, „Wie kleidet man sich?“ „Welche Fragen darf man stellen?“ - hier herrschte der größte Hunger nach Aufklärung.

Alle gestellten Fragen wurden von den kompetenten PLUSS-Mitarbeitern unfänglich beantwortet. So konnte jeder Teilnehmer wertvollen Nutzen aus der Veranstaltung ziehen und hat vielleicht genau den richtigen und entscheidenden Tipp für den erfolgreichen Abschluss seiner nächsten Bewerbung erhalten. Auch der Sanitätsschule Nord scheint das Training zugesagt zu haben. Von hier kam das Signal, dass Interesse an zunächst einem weiteren Bewerbungstraining im Herbst dieses Jahres besteht. ■



## Messe-Engagement als Kommunikations- und Informationsplattform

(Hamburg, Christian Baumann) **Mit der Altenpflege 2013 in Nürnberg steht eine der bedeutendsten Messen für die Gesundheitswirtschaft kurz bevor. Vom 09.-11.04. öffnet sie ihre Pforten und informiert über Neuigkeiten, Trends und Wissenswertes. Natürlich gehört auch in diesem Jahr PLUSS Care People wieder zu den Ausstellern.**

Am Stand 422 in Halle 3 wird das Team bestrebt sein, mit Vertretern von Pflegeeinrichtungen sowie mit Berufstätigen, Auszubildenden und Stellensuchenden ins Gespräch zu kommen und über die Vorteile der Dienstleistungen und eine Beschäftigung bei PLUSS zu informieren. Natürlich ist es Wunsch jedes Ausstellers, das Interesse der Messebesucher zu wecken. Daher hat sich das Team auch dieses Mal wieder eine kleine Aktion ausgedacht.

Auf Plakaten werden Gratis-Bewerbungsfotos ausgelobt. Wer Lust hat und sein Konterfei zur freien Verwendung per E-Mail zugeschickt bekommen möchte, braucht lediglich einen Flyer auszufüllen und ein bisschen Glück haben, dass der Andrang beim engagierten Profi-Fotografen nicht zu groß ist.

Kommen Sie doch auch vorbei und schauen Sie sich (hoffentlich) den Trubel an! Wir freuen uns auf Sie... ■

Die Leitmesse der Pflegewirtschaft  
Leading Exhibition for the Care Sector



**ALTENPFLEGE 2013**  
Nürnberg, 9. - 11.04.2013

Wir stellen aus:  
Halle 3, Stand 422

**PLUSS Care People  
verleiht der Pflege  
ein Gesicht**



**Ihr  
Bewerbungs-  
Foto**

**GRATIS**

- Einfach Gratis-Coupon ausfüllen
- Hier am Stand Fotos schießen lassen
- Das beste Foto per E-Mail erhalten

Informieren Sie sich über Ihre beruflichen Chancen und Möglichkeiten. Erleben Sie persönliche Entfaltung in der Arbeitswelt, profitieren Sie von flexiblen Arbeitszeitmodellen und machen Sie mehr aus Ihrer Berufung!

Spezialdienstleister Medizin & Pflege  
[www.care-people.com](http://www.care-people.com)

**PLUSS**  
Care People



Beschäftigte der Elbe-Werkstätten und Gruppenleiter Jürgen Schaub (r.) freuen sich gemeinsam mit Andrea Matthiessen und Andre Schmeichel von der Firma PLUSS sowie Elbe-Geschäftsführer Rolf Tretow (Mitte, v.l.n.r.) über das gespendete Elektromobil (Foto: Elbe-Werkstätten GmbH)

## Freude bei Elbe-Werkstätten in Hamburg über ein gespendetes Elektromobil

(Buxtehude/Harburg, Elbe-Werkstätten GmbH) **Über diesen Besuch freuen sich die Beschäftigten der Elbe-Werkstätten, Hamburgs größter Behindertenwerkstatt für rund 3.000 Menschen mit Behinderungen, ganz besonders: Am 5. März übergaben Andrea Matthiessen, Geschäftsführerin der Buxtehuder Niederlassung der PLUSS Personal Leasing und System Service GmbH, Bahnhofstraße 46 in 21614 Buxtehude und ihr Kollege Andre Schmeichel, Leiter der Harburger PLUSS Niederlassung am Schellerdamm 22 - 24 in 21079 Hamburg im Beisein von Elbe-Geschäftsführer Rolf Tretow ein Elektromobil an Beschäftigte der Elbe-Werkstätten im Harburger Nymphenweg.**

Das Gerät im Neuwert von rund 2.000,- Euro ist sofort einsetzbar. Zum Beispiel als Fortbewegungsmittel beim Einkaufen oder bei anderen Fahrten innerhalb und außerhalb der Elbe-Werkstätten. Die Idee, etwas Gutes zu tun, hatten die PLUSS-Mitarbeiter bereits vor Jahren und setzen diese seither in regelmäßigen Abständen um.

„Soziales Engagement ist uns ein überaus wichtiges Anliegen“, so Andrea Matthiessen. „Die Wahl für die Spende fiel auf die Elbe-Werkstätten, weil sie sich seit vielen Jahren dafür einsetzen, dass Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft mehr Akzeptanz erfahren. Dazu wollen wir gerne unseren Beitrag leisten.“

„Ein großes Dankeschön der Firma PLUSS für ihr Engagement und für diese großzügige Spende“, so Elbe-Geschäftsführer Tretow. „Wir prüfen derzeit, an welchem unserer Standorte das Elektromobil zum Einsatz kommen wird. Sicher ist aber schon jetzt: Es wird sehr begehrt sein!“ ■

### Liebe Leserin, lieber Leser,

bitte stören Sie sich nicht daran, dass in den Berichten teilweise nur die männliche Sprachform verwendet wird. Dies dient ausschließlich der besseren Lesbarkeit. Die Texte gelten unter Berücksichtigung des AGG grundsätzlich für männliche und weibliche Personen.

## Von der Heilerziehungspflegerin zur Altenpflegerin

(Neumünster, Karen Hagen) **Brigitte Dorothea Fitzthum** hat es geschafft. Sie wollte sich weiterentwickeln und weiterqualifizieren und hat die Chance genutzt, die ihr im Team von PLUSS Care People eröffnet wurde...

Mein Name ist Brigitte Dorothea Fitzthum. Mein Beruf ist seit 1979 staatlich anerkannte Heilerziehungspflegerin. Nach einer Ausbildungsdauer von drei Jahren und einem Anerkennungsjahr war diese Ausbildung beendet.

Tätig war ich in der Betreuung und Pflege von Menschen mit Behinderungen, Menschen mit psychischen Behinderungen, im heilpädagogischen Bereich sowie im Altenpflegebereich vorwiegend mit von Demenz betroffenen Menschen.

2009 wurde ich Mitarbeiterin der Firma PLUSS und lernte die positiven Seiten der Personaldienstleistung kennen: Flexibilität, neue Erfahrungen und die Möglichkeit, mich auf die Pflege und die zu Pflegenden zu konzentrieren – ohne die betriebsklimatischen Störungen als zusätzliche Last mitzutragen, die gute Pflegearbeit häufig beeinflussen.

Als Heilerziehungspflegerin bin ich nach dem Pflegegesetz in Schleswig-Holstein keine Pflegefachkraft. Dies wollte ich ändern. Die Personaldisposition von PLUSS hat mich dabei unter Mitwirkung der Geschäftsführung bestens unterstützt. Meine Disponentin stand mir zur Seite und hat die Verbindung zum Arbeitsamt, zur Ausbildungsstelle IbaF Rendsburg und zur Praxisausbildungsstelle eingeleitet. Auch die Vertragsgestaltung in Zusammenarbeit mit der Rechtsabteilung von PLUSS hat sie maßgeblich begleitet. Nach ihrem Ausscheiden aus der Firma wurde ich weiterhin sehr kompetent von den Mitarbeitern der Niederlassung Neumünster begleitet und unterstützt und traf in einer für mich harten Zeit auf viel Verständnis.

Aufgrund meiner Vorbildung wurde die Ausbildung durch das Sozialministerium um zwei Jahre verkürzt. So kam ich im September 2011 in den Altenpflegekurs AP82 und absolvierte das dritte Ausbildungsjahr. Die PLUSS Niederlassung in Neumünster hatte einen Kooperationsvertrag mit dem Seniorenheim Hohenwestedt abgeschlossen, sodass ich dort den praktischen Teil der Ausbildung absolvieren konnte und die erforderliche Anleitung erhielt. Ausbildungsträger war PLUSS, die schulischen Ausbildungskosten trug die Agentur für Arbeit in Neumünster.

Ich hatte Höhen und Tiefen durchzustehen und es gab einen kurzen Zeitraum, in dem ich ans Aufgeben dachte. Aber die Kollegen in den Büros in Neumünster und Kiel haben mich motiviert, hatten immer Verständnis und ein offenes Ohr für mich. Am 21.02.2013 habe ich im Alter von 55 Jahren die Erlaubnisurkunde zum Führen der Berufsbezeichnung Altenpfleger erhalten.

Es wäre mein Wunsch, dass PLUSS in diesem Bereich weiter berufliche Perspektiven für Mitarbeiter schafft. Für mich war es eine Erfahrung, die neue Möglichkeiten eröffnet. Dabei war die Art, wie ich betreut wurde und auch die juristischen, organisatorischen und tariflichen Belange gut gelöst und gaben mir Sicherheit.

Zum Abschluss möchte ich mich recht herzlich bei den beteiligten Personaldisponenten, bei der Rechtsabteilung und der Geschäftsführung bedanken.

Als Altenpflegerin freue ich mich auf weitere Zusammenarbeit.

Brigitte Dorothea Fitzthum



**Personalien**  
**SPOTLIGHT**

**Malte-Soeren Renno:  
Vom Azubi zum Personalassistenten**

*Mein Name ist Malte-Soeren Renno. Ich arbeite seit August 2010 in der PLUSS Niederlassung in Neumünster im Bereich Care People.*

Zum Ende der Schulzeit wusste ich nicht genau, wie ich mich beruflich orientieren sollte. Klar war für mich, dass es ein lebendiger Beruf sein sollte. Mit viel Kontakt zu Menschen, mit Zukunftsperspektiven und vielseitigen, abwechslungsreichen Aufgaben. Bei der Suche nach einem Ausbildungsberuf mit diesen Inhalten stieß ich auf den damals noch recht jungen Ausbildungsgang zum Personaldienstleistungskaufmann. Ich hatte Glück und konnte Anfang 2010 in der Hamburger PLUSS Niederlassung ein Praktikum absolvieren.



**Hat sich für eine lebendige berufliche Zukunft im Personalbereich entschieden: Malte-Soeren Renno**

*Es ist toll, diese Chance erhalten zu haben. Es wird mir dadurch ermöglicht, meine Fähigkeiten zu erweitern und gemeinsam mit dem Team Erlertes umzusetzen. Zu meinem Aufgabenbereich gehört vor allem die Betreuung von Kunden und Mitarbeitern. Gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen bin ich Ansprechpartner für Wünsche, Anregungen, Fragen und alle Belange, die sich im Zusammenhang mit unseren Dienstleistungen ergeben. Ich freue mich darauf, von Ihnen zu hören!* ■

**MESSE Termine**

**Altenpflege**

09.04. – 11.04.2013 Nürnberg

**Altenheim EXPO**

02.07. – 03.07.2013 Berlin

**PFLEGE + HOMECARE**

15.09. – 17.09.2013 Leipzig

**Rehacare International**

25.09. – 28.09.2013 Düsseldorf

*Über Umwege bin ich schließlich in die Niederlassung in Neumünster gelangt und habe dort im Sommer 2010 meine Ausbildung begonnen. Ziemlich genau kann ich mich noch an meinen ersten Tag erinnern, in den ich doch mit einiger Aufregung gestartet bin. Schließlich war es der Beginn eines für mich neuen Lebensabschnitts. Heute denke ich, alles richtig gemacht zu haben. Anfang dieses Jahres konnte ich meine Ausbildung vorzeitig abschließen und wurde als Personalassistent übernommen.*

**Kontakt:**

**PLUSS Personal Leasing und System Service GmbH – Care People**

- 22926 Ahrensburg**, Große Straße 41, Tel.: 04102 / 80 38-18, Ahrensburg@care-people.com
- 10587 Berlin**, Ernst-Reuter-Platz 8, Tel.: 030 / 49 85 70-0, Berlin@care-people.com
- 38100 Braunschweig**, Kohlmarkt 2, Tel.: 0531 / 12 92 64 -0, Braunschweig@care-people.com
- 28195 Bremen**, Obernstraße 38 - 42, Tel.: 0421 / 48 50 15 -0, Bremen@care-people.com
- 40217 Düsseldorf**, Friedrichstraße 73, Tel.: 0211 / 33 67 50 -0, Duesseldorf@care-people.com
- 37073 Göttingen**, Weender Straße 63, Tel.: 0551 / 49 56 65-0, Goettingen@care-people.com
- 06108 Halle**, Große Ulrichstraße 58, Tel.: 0345 / 68 58 23 -0, Halle@care-people.com
- 20095 Hamburg**, Spitalerstraße 32, Tel.: 040 / 767 95 17-0, Hamburg@care-people.com
- 21079 Hamburg**, Schellerdamm 22 - 24, Tel.: 040 / 76 41 43-0, Harburg@care-people.com
- 30175 Hannover**, Schiffgraben 44, Tel.: 0511 / 123 13 80, Hannover@care-people.com
- 89518 Heidenheim**, Bergstraße 36, Tel.: 07321 / 345 66 -0, Heidenheim@care-people.com
- 34117 Kassel**, Kölnische Straße 5, Tel.: 0561 / 93 71 63 -0, Kassel@care-people.com
- 24103 Kiel**, Walkerdamm 17, Tel.: 0431 / 66 71 48 -0, Kiel@care-people.com
- 50667 Köln**, Augustinerstraße 7, Tel.: 0221 / 27 26 38 80, Koeln@care-people.com
- 23558 Lübeck**, Kreuzweg 7, Tel.: 0451 / 70 22 2-12, Luebeck@care-people.com
- 24534 Neumünster**, Mühlenhof 2 - 4, Tel.: 04321 / 97 66-0, Neumuenster@care-people.com
- 22850 Norderstedt**, Am Kieortplatz 130, Tel.: 040 / 500 17 333, Norderstedt@care-people.com
- 25421 Pinneberg**, Fahltskamp 8/8a, Tel.: 04101 / 50 95-15, Pinneberg@care-people.com
- 14467 Potsdam**, Behlertstraße 3a (Haus B 2), Tel.: 0331 / 235 23 63, Potsdam@care-people.com
- 26382 Wilhelmshaven**, Ebertstraße 110, Tel.: 04421 / 748 27 70, Wilhelmshaven@care-people.com
- 97070 Würzburg**, Bahnhofstraße 5, Tel.: 0931 / 304 16 -0, Wuerzburg@care-people.com



**Newsletter**  
Medizin & Pflege

Alle bisher erschienenen Ausgaben finden Sie als PDF-Download unter [www.care-people.com](http://www.care-people.com)

V.i.S.d.P. / Herausgeber:  
PLUSS Personal Leasing und System Service GmbH, Fachbereich Medizin & Pflege  
Care People, Christian Baumann  
Frankenstraße 7, 20097 Hamburg  
Tel.: 040 / 23 63 0-148  
C.Baumann@pluss.de  
[www.care-people.com](http://www.care-people.com)